

„Wir haben so gelitten“

CHRISTINE SCHWEINÖSTER

LEOGANG (SN). 24. Juni 1859: Herrlich geht die Sonne unweit des Gardasees auf. Dort haben die Soldaten des Salzburger k. k. Infanterieregiments Nr. 59, 3. Jägerbataillon, im Freien übernachtet. Da fliegen um fünf Uhr schon die Kugeln „in das Lager herein“.

Es ist ausgerechnet der Johannistag, sein Namenstag, an dem sich Johann Riedlsperger (1834–1915) für Kaiser und Österreich in einen brutalen Kampf gegen die italienische Unabhängigkeitsbewegung werfen muss: Mit blutigem Gemetzel auf 16 Kilometer Länge.

Mann gegen Mann. Aug' in Aug'. Mit Tausenden Leichen, die von Bajonetten durchbohrt worden sind.

Das Tagebuch spricht Bände: „Wir standen den ganzen Tag ohne abgelöst zu werden im Feuer und hatten nichts zu essen und zu trinken, höchstens, wenn man in der Geschwindigkeit eine kotige Feldlacke erwischte.“ Am Abend prasselt dann ein fürchterliches Gewitter auf verstümmelte Körper und auf die völlig entkräfteten, noch kämpfenden Soldaten nie-

Erinnerung. Die Schlacht von Solferino 1859 – unvorstellbar grausam. Ein Leoganger hat sie überlebt und ein Kriegstagebuch hinterlassen.

der. Den Österreichern geht die Munition aus, beim Rückzug strecken sich ihnen die Hände der schwer verwundeten Kameraden entgegen. Sie müssen diese hilflos dem herannahenden Feind überlassen, „ein herzerreißender Anblick“.

Dieses Leid hat der Schweizer Henry Dunant beobachtet, Anlass für ihn, die segensreiche Hilfsorganisation Rotes Kreuz zu gründen. Solferino wird für Österreich zum Debakel. Danach muss das Kaiserreich die Lombardei an Frankreich bzw. Sardinien abtreten.

Riedlsperger hat 14 Doppelseiten in Kurrentschrift verfasst. Der Leoganger Pädagoge Leonhard Höck übertrug sie vor Jahren in Lateinschrift. Der Ortschronist von Leogang, Alois Schwaiger, hat sie jetzt

für das Internet dokumentiert: Riedlspergers wochenlange Fußmärsche von Leogang bis Linz, dann weiter nach Italien; die traurige Verabschiedung von der Braut in St. Martin bei Lofer, die von Kirchentäl, ihrem Arbeitsplatz als Köchin, hinuntergeeilt war; die unvorstellbaren Strapazen der Hitze, der Gefechte, des Hungers; der Druck des Kaisers, der den Sieg an die „unbefleckten Fahnen Österreichs“ heften wollte.

„Keinen trockenen Faden mehr am Leibe“ hatte man nach Regengüssen. Bei Sturmwind und Hagel zog man sich die Mäntel über den Kopf, „und so standen wir wie steinerne Säulen volle sechs Stunden auf einem Fleck“. Das notierte der Leoganger, der alle Qualen überstand und heimkehrte, an seinen Hof und zu seiner Liebsten, der Leoganger Kaufmannstochter Elisabeth Bichetsrieder.

Jahr für Jahr hatte diese zugewartet und zuletzt nicht mehr an seine Rückkehr geglaubt. Da stand er, nach acht Jahren, plötzlich vor der Tür – Elisabeth war schwanger. Das Paar heiratete trotzdem.

www.leogang.at/ortsgeschichte



Alois Schwaiger (links) mit der von ihm verfassten Broschüre „Die Schlacht von Solferino 1859“ mit Josef Riedlsperger, Riedlerhofbauer senior, vor dem Riedlerhof. Riedlsperger hält das Kriegstagebuch seines Urgroßvaters Johann Riedlsperger in den Händen.

Historisches



Johann Riedlsperger (2. von links, erste Reihe) nach seiner Einrückung 1858.



Glücklich vereint bis zum Tod: Johann Riedlsperger hatte nach seiner Heimkehr doch noch seine Braut Elisabeth, geborene Bichetsrieder, heiraten können.